**Zeitschrift:** Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 2

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Betrachten wir auch die Verhältnisse jedes einzelnen Menschen, wie der ganzen Menschheit, so werden wir sinden, daß eben aus Mangel an Liebe alle die Misverhältnisse entstehen, die wir beklagen. Uus Mangel an Liebe ergibt sich ein Mensch der Trägheit und fällt andern zur Last; aus Mangel an Liebe läßt man den Mitmenschen darben und nacht gehen, bedrückt ihn, verachtet, verläumdet ihn und sucht das Seine sich widerrechtlich anzueignen, aus Mangel an Liebe entstehen Ungerechtigkeit, Uneinigkeit, alle Laster und Verbrechen.

Ich behaupte, das Paradies ging dem Menschen verloren durch das Verschwinden der Liebe und es wird sich wieder sinden, wenn die wahre Liebe die Menschheit ganz durchdringt. Die Liebe ist das Salz und der Sauerteig des Reiches Gottes und durch diese wird die Umgestaltung der Menschheit bewirkt und das Reich Gottes

wahrhaft gegründet werden.

Nicht vergebens arbeitet daher Christus bei den Seinen so sehr an der Liebe, nicht vergebens ermahnt er sie so oft, ernst und dringend zur Liebe, indem er ihnen zuruft: Die Liebe ist das erste Gebot; liebet eure Feinde; liebet einander; nehmt ein Beispiel an mir, an meiner Liebe und bleibet in meiner Liebe!

Darum, meine Freunde und Rollegen, glaube ich Euch das Beste zu munschen, wenn ich Guch am Unfange des Jahres, als

Meujahrswunsch, zurufe:

"Seid ftark in der Liebe!"



# Schul: Chronif.

Bern. (Korresp.) Noch möchte ich ausmerksam machen auf einen Leitartifel des handels-Courriers in der Nr. 326, welcher zur Abwechslung auch in seine alte Sphäre zurückzuckt und als einen haupt mangel der bernischen Bolksschule die Disziplinargewalt der Lehrer, welche sich nirgends sinde, bezeichnet. Nesen dem dellen Mahren, das genanntes Blatt über diesen Punkt, so wie über die gesellschaftliche Stellung iber Lehrer ausspricht, kommt mitunter ein Wort das roch nicht billige. Der befänstigende, mitigirende Einsluß der Kirche auf die Sitte sei verloren; das ist Irithum, er wird nur nicht ausgeübt, entweder absichtlich, oder aus Mangel an Ausmerksamkeit und Kenntnissen. Da wo diese beiden Elemente nicht sind, wo Kenntnis und guter Wille ist, übt die Kirche, resp. deren Repräsentant, der Geistliche, den wohlthätigsen Einsluß aus, wozu Belege zur Genüge. Daß aber die Schule durch Disziplinargewalt zu ersesen habe, was abgeht an milden Sitten, dieses sage ich, gienge wohl, aber es geht nicht, und besonders in Zeiten, wo der Kirche die Gewalt entzogen, der Schule keine anz vertraut wird und werden kann; in Zeiten, wo der relative Begriff "Freiheit" in den allerverschiedensten Bariationen explizirt wird, so daß, wenn eine Sichtung und Zusammenstellung der Ansichten vorgenommen würde, sast su bringen wäre, die Disziplinargewalt in der Schule zu handhaben. Ausfallend ist es zebenfalls und ein eigenes Zeichen der Zeit, daß solche Dinge zur Sprache kommen. Mir kommt es vor wie Kinderspiel im Garten, das muthwillig die schönsten Blumenbeete zerstört, und, weil's der Bater nicht selbst gesehen, zesterzmordio schreit, der Bock, das Schaas, das Schwein hätten da gehauset, die Mutter solle die Magb schießen und wieder zurecht machen. Die Philantropen

und Humanitätsprediger alterer und neuerer Zeit haben aus einem andern Loche pfeifen gelernt, z. B. Basedow; noch andere, die das Lernen in der Schule ben Kindern als bloke Bergnügung ansahen und behandelten, haben die bittersten Er-

fahrungen gemacht.

Hätten alle Kindereben die wünschbaren Anlagen, den wünschbaren Fleiß, herrschte überall in den Kamilien die ehrbare Zucht und Sitte, Liebe zur Schule und Unterricht, Liebe zu eignen Rindern; mare bas hausliche Beifpiel ehrbar in jeder Beziehung, fo fanden die Rinder im driftlichen Lehrer ben Wiederschein ber Familie, und tie Dieziplinargewalt fonnte im Diftionar fteben bleiben ohne in bie Schule tommen zu muffen, Die Sache wurde fich machen ohne fie, wie es an Dr: ten bereits nur in Ernst und Liebe zugeht, ohne nur von Disziplinargewalt resten zu mussen. Aber so lange die Prosse in jedes Haus zwei, dreisach ihren Spott über ehrbare Zucht und Sitte, über Bibel und Gebet, Gottesdienst, und Schulgebet bringen darf, wird die bloße "Disziplinargewalt" in der Schule am faulen Holze zimmern; so lange Meineid und Mord, Betrug und Naub noch öf fentlich Bertheidigung finden, fo lange hat die Schule feine andere Gewalt nothig als die fie gegenwärtig besitht. Das Unfrant ift noch nicht groß genug, es kommt feinem Pflanzer noch nicht an bie Stirne; beghalb muß man bas Ding machen lasfen, bis ber Raufch verflogen, ber Jammer fich einstellt, bann, erft bann, wird auch bas einfachste Mittel genugen; bann, erft bann wird ber Ginfluß ber Schule auf die Sitte fuhlbar werben. Bis bahin wird man froh fein muffen, wenn bie Schule bem Facherfram treu bleibt und benfelben gehörig applizirt. Das Tagee: programm lautet ja: Rein menschliche Bildung, also nur das, was für diese Erde fomod ift; was auf die Ewigkeit Bezug hat, ift leider Bielen werthloser alter Grumpel, und die Begriffe von Auferstehung, Ewigfeit und Bergeltung veraltet. Dann wundert man sich noch, wenn die Saat üppig wuchert, den Einfluß der Rirche auf die Sitte lodert und bochft verderblich auftrittet, und will durch Die: giplinargewalt auf die Sitte wirfen! - Berr erlose uns vom Uebel! -

— (Korrefy.) Die veröffentlichte Motit über beffere Besoldung ber Lehrer bat beim Publikum durchaus kein Aufsehen erregt, wie man besürchtete; selbst die Presse hat sich so zu sagen einsach an der Notitz gehalten. Mit gespannter Erwartung sieht man den Verhandlungen der Behörde in dieser Sache entgegen. Hossen wir, die Energie der Direktion der Erziehung werde recht bald die Sache reguliren und auch damit durchzudringen wissen.

Es ware intereffant zu vernehmen, wie viel Schulen diefen Winter nur pro-

visorisch oder gar nicht besetzt seien und warum?

Seel and. Aarberg. (Korresp.) Unser neuer Schulinspettor scheint energisch eingreifen zu wollen. Bereits ist er bran, zu Worben, einem berüchtigten Neste, Ordnung zu schaffen. Recht so!

Unbegreiflich, wie die Polizei fein Auge für die bettelnden heimathlusen Kin-

der hat, die namentlich bort fich aufhalten follen.

— (Korresp. aus bem Aargan.) Wie die Zeit und Kraft von nur 6 Inspektoren für die Beaufsichtigung und Leitung von eirka 1200 Primarschulen des Kantons Bern ausreichen sollen, ist wohl jedem Schulkenner ein Räthsel. Die Idee der Kantonal-Inspektion ist grundsäplich richtig und lobenswerth; allein die Aussührung ist, wahrscheinlich des Kostenpunktes wegen, auf halbem Wege stehen geblieben. Der Kanton Bern bedarf wenigstens 10—12 Inspektoren. Indes, was nicht ist, kann ja noch werden, wenn nur der rundsatz sestgehalten wird.

Margan. Eine Korrespondenz aus diesem Kanton klagt über häusig vortemmende Unthätigkeit der Ortsschulpslegen, die sogar an manchen Orten in der Mehrzahl ihrer Glieder der Thätigkeit und Wirkfamkeit der Schule eher zum Hemmschuh als zum Förderungsmittel dienen. Oder was anders, wird gesagt, sind Mitglieder einer Schulpslege, die seit einer Reihe von Jahren noch nicht ein einziges Wal die Schule besucht, und dann bei versammelter Schulpslege in nwegen Schulversäumnissen Vorgeladenen helsen durchbrennen, oder gegen den Lehrer Parthei machen, wenn derselbe Jucht und Ordnung handhaben will. Unser Schuls Geset will 7 Mitglieder und es giebt Gemeinden, wo faum drei zu sinden sind, die die nöthigen Eigenschaften besten, es muß aber die Jahl voll sein. Dieses Versahren mahnt mich gerade an ein mit mehreren Pferden bespannter und für mehrere beladener Wagen. Alle neben und vorn angespannten Pferde ziehen wann

ne wollen, und wohin fie wollen, die übrige Zeit beißen ober fchlagen fie bas Stangen-Pferd. Will bann ber Bagen nicht gehen, fo fommt ber Fuhrmann ver- wundert, und läßt jum Neberfluß noch feine Geifel fnallen und belegt ben thati-

gen und geplagten Lehrer mit Chrentiteln ?!

Man verzeihe obiges maffive Bild. Wer aber als befinitiver Lehrer ichon für 23 alte Bagen, und fonft nichts, per Woche, geschulmeistert hat, fann von manchen bittern Erfahrungen und Täuschungen reben. Das Schulwesen ift noch immer frant, obgleich die Regierungen on manchen Orten bie Lehrerbefoldungen bedeutend aufgebeffert haben.

Appenzell, außer Rhoben. Der Kanton enthält 71 Primarschulen, 6 Walfenschulen (mit Ginschluß der Rettungeanstalt in Wiefen bei Berisau) und neun Realfchulen (eingerechnet die Rantonefchule.) Die Gefammtzahl ber Alltagichüler ber Primarschulen betrug zur Zeit der letten Inspektion (die in zwei verschiedene Semester siel) 4842, tiejenige der Uebunges und Revetirschüler 3463; die Baissenschulen hatten nahe an 270 Schüler (die genaue Bezeichnung sehlt in Gais); die Realschulen zählten 249 Schüler, nicht eingerechnet 8 Seminaristen. Das Schulkapital der Primarschulen aller Gemeinden oder Schulbezirke steigt auf beinahe eine Million Franken (1998 622 Fr. 2 Ph.) wahri Liebenschaften wie beinahe eine Million Franken (999,622 Fr. 3 Rp.) wobei Liegenschaften, wie Schulhäuser, Gartchen nicht inbegriffen find. Das zinstragente Rapital ber 5 Baisenschulen ohne Gais, (veren Geltverhaltniß znm Armenhaus noch nicht aus-geschieden zu fein scheint) enthält 412,829 Fr. 91 Rp., welche burch die großen Berthe ber Liegenschaften um ein fehr Betrachtliches vermehrt werben; Bon ben Realfchulen haben tie Rantoneschule, Die Realfchulen in Berisau, Teufen und Beiden gegenwärtig, nach ben großartigen freiwilligen Beitragen in Berisau, wohl nahezu 350,000 Fr. ginetragentes Bermögen. Mithin benitt in Appenzell A. Rh. bas Gesammterziehungswesen ein verzinslich angelegtes Rapital von nicht ganz 1,800,000 Franken.

Schwyz. Bon hier aus wird bie Grundung eines fatholischen Schulblattes angeregt, ale Bentralorgam für alle katholischen Lehrer, zur Bertretung und Forberung ber fatholischen Intereffen in ber Bolfeschule.

Thurgan. Anläglich bes Uebertrittes eines Lehrers gum Gifenbahnbienft fagt bie R. Th. 3tg.: bie Erscheinung, baf fich bei Ausschreibungen von nur eis nigermaßen einträglichen Stellen immer fo viele Lebrer fur biefelben nich anmelten, ift wohl von nicht so geringer Bereutung, bag fie nicht reiflichen Nachbenfene werth mare. Berichiedene Beweggrunde mogen fie leiten, um eine beffere Stelle zu erhafchen; ber Sauptgrund bleibt aber immer ber, bag bie Stellung bes Lehrers noch in feiner hinficht eine beneivenswerthe ift. Seine Lage ift unbestreitbar eine öfonomisch sehr gedrückte. Noch ift ber Lehrer im Bergleich mit andern Angestellten, beren Aufgabe eine minder wichtige und leichtere ift, in pecuniarer hinficht weit gurudgesett und boch ift seine treue Pflichterfullung von so unschatbarem Rugen fur Gemeinde und Staat. Bedenft man ferner, wie bornig ihm oft tie Ausübung feines Berufes von Seite ber Beiftlichen und Schulvorfteherschaften gemacht wird, wie bie Unforderungen an ihn jahrlich fich fteis gern und mit welcher Strenge man Rechenschaft über feine Leiftungen in ber Schule fortert, fo ift es leicht erflarlich, wenn aufgewechte Ropfe nach einem beffern Ausfommen und einer angenehmern Stellung trachten.

## Ernennungen.

Auf die Pfarrei Wichtrach: Berr Sartmann bieber zu Diemtigen.

Un Brimarfchulen:

Hrn. J. Seiler, bisher in Wyleroltigen, als Lehrer nach Unterfeen.
" D. Müller, bisher in Bannwyl, als Lehrer nach Madiswyl.

3. Butherger, bieber in Narwangen, ale Lehrer nach Langenthal. G. Robi, bieber in Munchenbuchfee, ale Oberlehrer taselbft.

B. Neberhardt bisher in hettismyl, ale lehrer nach Scheunen.